

## Wanderfahrt der Donnerstag-Gruppe nach Brandenburg vom 30.5. bis zum 2.6.2024

Im Grunde kann man die Wanderfahrt kurz zusammenfassen mit dem Satz: Wir hatten alles, was ein Ruderherz begehrt. Rudern bei jedem Wetter und in herrlicher Umgebung (einschließlich Gewitter und kräftigem Regen), hervorragende Kultur- und Gesangseinlagen, phantastisches Essen und ausreichend zu trinken.



Möglicherweise aber reicht das nicht jedem.



Deshalb nun etwas genauer: Es begann fußläufig auf der Spur von Möpsen statt mit Rudern. Klaus Schönhoff, jahrelang Vorsitzender des Ruderclubs Havel Brandenburg e.V. - unserem Gastgeber, führte uns auf verschlungenen Wegen durch seine Heimatstadt.

Brandenburg ist eine erstaunlich vitale, sehr gut sanierte Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten, u.a. dem Dom mit den Schulgebäuden drum herum. Dann die Jahrtausendbrücke, die Alt- und Neustadt verbindet und zwei Zollhäuschen hat. Der berühmteste Bürger ist wohl Fritze Bollmann, ein Original mit Kultstatus, der alte Hallenser etwas an Zitter-Reinhold erinnern mag, wenn dieser auch weniger berühmt ist und es keine vertonte Moritat von ihm gibt.

Die Bollmannsche Ballade bekamen wir von Stadtführer Klaus am Bollmann-Brunnen, solistisch vorgetragen. Jeder, der wollte, konnte mitsingen. (Der Text ist am Brunnen eingraviert.)

Um noch mal auf den Hund zurück zu kommen: In jüngerer Zeit kam in der Stadt Viktor von Bülow (Loriot) zu großer Verehrung. Er wurde hier geboren. Zahllose Waldmöpfe aus Bronze, über die Stadt verteilt, und ein Museum erinnern an ihn.



Das Bootshaus vom R.C.H.B, nebst Nebengebäuden, liegt an einem Kanal, der Nätewinde heißt (ein Herr Nätte ließ ihn bauen, um die Lastkähne mit einer Winde zur nahen Mühle zu transportieren.) Es gibt ein schönes altes Bootshaus, in dem die Rennboote liegen, mit angeschlossenen öffentlichen Restaurant und ein ganz modernes Gebäude (die U23-

Weltmeisterschaften 2008 lässt grüßen) mit dem Sanitärtrakt, in dem außerdem ein schöner Klubraum und eine große Küche untergebracht sind. Hier hielten wir uns auf, immer wenn wir nicht gerade auf dem Wasser oder in der Kneipenszene Brandenburgs unterwegs waren.

Den Nachmittag nutzten wir noch zu einer kleinen Ausfahrt. Es ging zum Breitlingsee, dann Quenzsee und in den Silokanal, das war ein Vorgeschmack auf Kommendes. Böse Überraschung des Tages aber war das Wetter. Ein Gewitter zog auf, Blitz und Donner folgten und dann ein sehr heftiger Regenguss. Wir wurden nass bis auf die Haut. Ein sicherer Ausstieg aus den Booten war nicht möglich. Eike beruhigte uns, dass die hohen Kräne auf der Kaimauer ganz gute Blitzableiter seien. Und dass das viele Metall am Ufer die Blitze mehr interessiere als unsere Boote. Für die nasse Kleidung gibt es im Bootshaus einen elektrischen Wäschetrockner. Eine geniale Sache, aber Achtung! Keine Schuhe hinein. Das kann zum Totalschaden der Schuhe führen (experimentell bestätigt! s. Foto)



Geschlafen wurde natürlich auch. Der Bungalow liegt etwas an der Peripherie des Geländes, klein, aber - frei nach Schiller - Platz ist in der kleinsten Hütte für ein paar glückliche Ruderer.

Am Tag 2 war der Wusterwitzer See das Ziel der Tour.

Am gleichnamigen See gelegen und zu erreichen über eine sehr schöne Fahrt:



Brandenburger Niederhavel, Breitlingsee, Plauer See, Wendsee, Großer Wusterwitzer See. Zwischen den beiden Letzteren gibt es einen kurzen, aber wunderschönen Kanal mit vielen Reiher und dem Gesang von Schilfrohrsängern. Wir fuhren nicht ganz bis Wusterwitz, gingen davor an Land und machten unser Picknick. Für die Rückfahrt nahmen wir zunächst die gleiche Strecke, allerdings dann über

den Quenzsee und wieder den Silokanal. Hier finden sich noch Reste der Brandenburger Stahlindustrie, bzw. deren Nachfolger, ein etwas trister Anblick auf Industrieanlagen bis ans Ufer, aber ohne Gewitter war es viel netter.

Der nächste Tag brachte eine Fahrt auf dem Beetzsee.



Das Wetter war sehr gut, z.T. schöner Sonnenschein. Am Anfang der Fahrt passiert man die Regattastrecke, über die Ebse als alter Rennrunderer einiges zu erzählen wusste. An diesem Tage waren Rennkajaks auf der Strecke. Wegen aufkommenden Windes kamen wir nicht wie geplant bis Bollmansruh, sondern wendeten nahe Lünow. Picknick gab's auf einem Campingplatz mit idealer Anlandemöglichkeit. Kein

Wächter vertrieb uns, er hätte sowieso beide Augen zugeedrückt. Aber es war keiner da und so blieben wir ungestört.

Im Bootshaus hatten wir Talente-Abend. Zunächst las Christian vom Handy "Der Hase im Rausch" von Sergej Michalkow und "Die Kuh im Propeller" von Michail Sostschenko", Eberhard Esche und Manfred Krug hätten das auch nicht besser gekonnt. Alle waren begeistert. Dann hatte Lutz Büchner seinen Auftritt mit "Die Kraniche des Ibykus" (schon wieder Schiller in diesem Bericht) in der Variante von Lene Voigt, eine ellenlange Ballade auf Sächsisch und alles ex koppo!

Wieder waren alle begeistert. Andererseits muss gesagt werden – welch eine verschwenderische Nutzung der künstlerischen Ressourcen unserer Gruppe an einem Abend!

Schließlich der Ausklang der Reise am Sonntag.



Am Vormittag fand noch eine Stadtrundfahrt statt, dieses Mal vom Ruderboot aus. Karl Meinicke vom R.C.H.B. war der kompetente Führer, er steuerte auch ein Boot. Wir passierten u.a. den Mühlenbereich am s.g. Domstreng, dort gibt es alte, sanierte Mühlengebäude, wo die Bewohner der Lofts einen herrlichen Ausblick nach beiden Seiten des Wehres auf das Wasser haben, und zum Abschluss grüßte noch einmal

der Dom. Die ganze Fahrt erinnerte etwas an unsere Wanderfahrten in Hamburg, schöne Kanäle und der Fluss mit vielen Armen, wenn auch nicht ganz so mondäne Ufergrundstücke wie dort, was im Übrigen wohl auch keiner von uns wirklich vermisst hat.

Der Bericht soll nicht ohne Worte des Dankes enden. Gedankt sei allen voran unseren Gastgebern vom Ruder-Club-Havel Brandenburg in Person von Klaus Schönhoff und Friedrich-Karl Meinicke für ihren freundlichen Empfang und die interessanten Führungen.



Nicht zuletzt sei aber auch unseren Organisatoren der Fahrt, Simone und Nico gedankt und allen, die zum Gelingen der Wanderfahrt beigetragen haben, d.h. schlicht allen, die in den Booten saßen.

Autoren: Eike Rosenfeld & Christian Gutowski